

Das Wiesental und Basel - eine Papiermacher-Symbiose

Peter F. Tschudin

Vortrag in der Stadtbibliothek Lörrach am 17.1.1993

1. Die Voraussetzungen

Wer eine Karte der Papiermühlen-Standorte in und um Basel aufmerksam betrachtet, wird überrascht sein, im Wiesental ein Gegengewicht zu den linksrheinischen Mühlen zu finden (Abb. 1). Die erste 1433 in Basel gegründete Papiermühle, ein Unternehmen der Halbysen-Gruppe (wie wir heute sagen würden), stand nicht etwa am Rhein oder an der Birs, sondern vor dem Kleinbasler Riehentor an einem Arm des sogenannten Riehenteichs, eines von der Wiese abgeleiteten Kanals. Diese Standortwahl nur mit der Verfügbarkeit eines Mühlengrundstücks erklären zu wollen, wäre etwas einfach, besonders wenn man bedenkt, daß offenbar nach den schmerzlichen Erfahrungen in den Kriegszeiten der 1440er Jahre Heinrich Halbysen seine Papiermühle hinter die schützenden Stadtmauern ins St. Alban-Tal an einen von der Birs abzweigenden Kanal verlegte.

Eine erste Erklärung findet sich in der Wasserqualität. Die Geologie des Schwarzwaldes (Abb. 4) zeigt auf, daß vom Urgestein des Schwarzwaldmassivs her weiches Wasser gegen den Rhein strömt als aus dem Jura-Kalkgebirge. Der Dinkelberg liefert zwar auch kalkhaltiges Wasser, doch zählt für den Papiermacher die primäre Menge weichen, vom Gebirge herabfließenden Wassers, das nach gehöriger Filtrierung auch als Betriebswasser gebraucht werden konnte. Die Kette der Papiermühlen reicht von der Mündung der Wiese (beim Klybeckschloß) bis hinauf nach Todtnau.

Damit ist einer der Gründe genannt, weshalb gerade im Wiesental so viele Papiermühlen entstanden sind. Als weiterer Grund ist, parallel zur Lage der Papiermühlen in Basel, die Verkehrslage zu erwähnen. Das Wiesental besitzt zwar keine Haupt-Durchgangsrouten, liegt aber ganz nahe am Rheintal und bietet eine direkte Verbindung zum Rhein-Donau-Übergang in Richtung Donaueschingen. Der einfache Zugang zur wichtigen europäischen Süd/Nord-Achse über Basel und zum großen Basler Handelsnetz (Abb. 3) ist sicher einer der Grundpfeiler der zu beschreibenden Symbiose.

Ein dritter, nicht weniger wichtiger Grund findet sich in den Territorialverhältnissen (Abb.2). Rechtsrheinisch hatte Basel mit dem Erwerb von Kleinbasel 1392 seinen Brückenkopf gesichert. Während das obere Wiesental mit Rheinfeldern und